



27. Mai 2018

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL ...

ES WAR EINMAL EIN MÄZEN. Der erste, von dem man in Europa jemals gesprochen hat. Unter seinen Freunden befand sich einer, der in unseren Gymnasien heute noch gelesen und übersetzt wird. Sein Name lautet Quintus Horatius Flaccus. Er, kurz Horaz genannt, und eine Handvoll Römer sorgten mit ihren Versen in der Tat dafür, dass die tote Sprache Latein immer noch lebt. Diese Sprache, so hört man, freut sich wachsender Beliebtheit. Der Dichter und Spötter Horaz muss sich also nicht im Grabe umdrehen, in dem er seit über 2000 Jahren läge, wenn der Zahn der Zeit dies zugelassen hätte.

In seinen Satiren nahm der Sohn eines freigelassenen Sklaven Schwätzer, Schönfärber, Lügner, Heuchler und andere Drecksäcke aufs Korn. Trotzdem gilt er als Hausdichter des großen Kaisers Augustus, an dessen Hof es mit Sicherheit zahlreiche Schmarotzer und Nichtsnutze gegeben hat.

Neben Vergil ist Horaz der bedeutendste Vertreter der "augusteischen Literatur" und Vorkämpfer einer Kulturpolitik, die angeblich keiner Zensur unterlag.

Die Horazschen "Episteln" behandeln feinsinnig die Fragen des Lebens und der Kunst, der "ars poetica". Seine sittliche Haltung, sein hochstehender "Epikureismus", zeichnet sich laut Brock-

haus aus durch Wahrhaftigkeit und Menschlichkeit. Seine Formstrenge mündet auf der einen Seite oft in Heiterkeit, auf der anderen in tiefen Ernst. – Von all dem hat mein letzter Lateinlehrer in der Friedberger Burg rein gar nichts abbekommen.

Horaz warb für den Frieden, und er träumte vom einfachen Leben auf dem Land. Dieses Leben wurde ihm auch zuteil. Denn sein reicher Freund Maecenas schenkte ihm einen kleinen Landsitz in der Nähe Roms. Seit dieser Schenkung des Maecenas nennt man einen Mann, der einen Künstler unterstützt, "Mäzen" (siehe oben).

Kaum eine künstlerische Veranstaltung unserer Tage kommt ohne eine solche Unterstützung aus. Großzügige Spenden halten unsere Event-Kultur am Leben. Natürlich setzen die Sponsoren ihre Zuwendungen von der Steuer ab. Es lohnt sich also auch für sie.

Gaius Maecenas, der berühmte Berater von Kaiser Augustus, versuchte selbst, etwas zu Papier zu bringen. Aber wie sein "Nachfahre" Marcel Reich-Ranicki, der allerdings Autoren nicht nur förderte, sondern auch niedermachte, scheiterte er kläglich.